Dialog

„Kannst du mir kurz helfen?“ Fragend stand Vera in der Tür und schaute ihren Bruder an. Robert, von allen nur Robbie genannt, blickte von seinen Hausaufgaben auf. „Was gibt’s denn – soll ich dir wieder mal Mathe erklären oder ist der Staubsauger defekt und du hast die Elektrik lahmgelegt?“ Grinsend sah er sie an. „Du bist so doof“. Vera machte ein beleidigtes Gesicht. „Aber wohl nicht doof genug, um was von mir zu wollen!“ Robbie kannte seine Schwester genau. „Also, was ist los?“ Vera sagte: „Ich habe Mama versprochen, das Abendessen zu machen bis sie wieder zurück ist. Aber ich muss noch mein Referat fertig schreiben, das ich morgen abgeben muss. Und alleine schaffe ich das alles nicht. Hilfst du mir?“ Sie setzte ein bittendes Gesicht auf. „Ich bin auch noch nicht ganz fertig mit meinen Hausaufgaben“, antwortete Robbie und musterte sie eingehend, „was hast du eigentlich den ganzen Nachmittag gemacht?“ Er konnte es sich schon ungefähr denken. Wahrscheinlich hatte sie wie üblich Ewigkeiten mit ihrer Freundin telefoniert, sich dann noch stundenlang im Bad aufgehalten und jetzt lief ihr die Zeit davon. „Warum sollte ich dir helfen? Du musst endlich mal lernen, dir deine Zeit einzuteilen und nicht nur rumzuträdeln.“ „Ich trödele nie! Ich hatte einfach so viel zu tun.“ Robbie grinste wieder. „Das kann ich mir gut vorstellen ... erst ewig die Haare gebürstet, sich dann noch stundenlang im Spiegel betrachtet und danach noch irgendeinen Firlefanz gemacht, der absolut unnötig ist.“ Er schaute sie ernst an. „Davon verstehst du doch gar nichts! Deine Schönheitspflege beschränkt sich doch aufs Zähne putzen und hin und wieder einmal die Haare kämmen. Das war’s dann auch schon“, konterte Vera. „Richtig. Ich

bin nämlich so schön, dass ich keine Mittelchen brauche, um das hervorzuheben.“ Er machte ein zufriedenes Gesicht. Aber Robbie war ein gutmütiger Bursche und er mochte seine kleine Schwester und wollte ihr eigentlich schon helfen. Mädchen waren eben so obwohl er das wahrscheinlich nie begreifen würde, warum. „Ich mach dir einen Vorschlag“, sagte Robbie, „ich mache meine Hausaufgaben fertig, das dauert noch etwa zehn Minuten. Dann helfe ich dir bei deinem Referat und danach machen wir gemeinsam das Abendessen. Wann wollte Mama denn zurück sein?“ „So gegen 19 Uhr – ich find’s klasse, dass du mir hilfst, du bist eben doch der beste Bruder auf der ganzen Welt!“ Und ehe Robbie sich versah, hatte ihm seine Schwester einen Kuss auf die Wange gegeben. Das mochte er nun aber gar nicht! Warum mussten Mädchen immer gleich so übertreiben? Er trollte sich in sein Zimmer, um seine Hausaufgaben zu beenden.

Als er dann in Veras Zimmer kam empfing ihn ohrenbetäubende Musik von irgendeiner Band, die er nicht ausstehen konnte. „Was sind denn das für Heulbojen? Bei diesem Gejaule kann ich mich nicht konzentrieren. Kannst du das nicht ausmachen?“ „Das sind keine Heulbojen sondern *Tokyo Hotel*, du Banause, aber ausnahmsweise, weil du mir hilfst, schalte ich die Musik ab.“ Gnädig drückte Vera auf den ‚Aus‘-Knopf. „Welch wohltuende Stille - herrlich. Dass du bei diesem Krach überhaupt arbeiten kannst.“ „Das ist kein Krach sondern Musik – aber davon verstehst du nichts, woher auch, wenn man solche Sachen hört wie *Eminem!*“, entgegnete Vera würdevoll. „Wollen wir nun über Musik diskutieren oder dein Referat fertig machen, ewig Zeit haben wir dafür nämlich nicht mehr, schau mal auf die Uhr, es ist schon fast 18 Uhr.“ „Uiii, ja, dann aber fix ... ich muss nur noch den Schlussteil schreiben,

habe dafür aber noch keine Idee. Hast du vielleicht eine?“ Nachdem Robbie das Thema erfahren und sich das bisherige Referat durchgelesen hatte, hatte er tatsächlich eine Idee, wie sie den Schluss schreiben konnten. Er teilte ihn Vera mit und diese war begeistert. Eifrig schrieb sie Zeile um Zeile und nach einer halben Stunde konzentrierter Arbeit war auch das geschafft. „Uff ... fertig – jetzt aber schnell, damit das Essen auch fertig ist, wenn Mama heimkommt.“ Einträchtig gingen die Geschwister in die Küche und begannen mit den Vorbereitungen für das Abendessen.

Während Vera Wasser aufsetzte und einen Teig rührte, schnitt Robbie das Gemüse und machte einen Salat. Natürlich probierten die beiden auch von den Sachen, denn schließlich musste man ja wissen, wie das schmeckte, was man auf den Tisch brachte. Auch Lulu, die Familienhündin und Bono, der Kater, bekamen ihren Teil ab. Nachdem alles von allen für gut befunden worden war, deckten die Geschwister noch gemeinsam den Tisch. Jetzt konnten die Eltern kommen! Fünf Minuten nach 19 Uhr hörten sie das Garagentor und kurz darauf kamen die Eltern zur Tür herein. „Mhm ... das riecht aber gut“, sagte der Vater und wollte mal probieren. „Finger weg, du kannst gleich davon haben“. Vera war entrüstet. „Genascht wird nicht“, erklärte sie ihrem Vater während Robbie heimlich Lulu und Bono die Reste zusteckte. „Das habt ihr gut gemacht“, lobte die Mutter während sie sich alle das Essen schmecken ließen, „und so ganz ohne Streit.“ Sie sah ihre Kinder an. „Wo denkst du denn hin, Mama“, sagte Robbie und zwinkerte seiner Schwester zu, „als ob wir uns jemals streiten würden!“